

Auf den Spuren Le Corbusiers in Indien

Trogener Ehepaar realisiert Dokumentarfilm über die indische Stadt Chandigarh

In den 1950er-Jahren hat der bekannte schweizerisch-französische Architekt Le Corbusier die indische Planstadt Chandigarh mitgeplant und aufgebaut. Er wollte damit seine Visionen umsetzen und sein Lebenswerk vollenden. 70 Jahre später gehen Karin Bucher und Thomas Karrer in ihrem Dokumentarfilm der Frage nach, ob sich diese Visionen erfüllt haben. Kinostart ist am Donnerstag.

Mirjam Bächtold

«Le Corbusier soll in Indien eine Stadt aufgebaut haben?» Karin Bucher konnte es nicht glauben, als sie den Beitrag in einer Architekturzeitschrift las – ausgerechnet im Flugzeug unterwegs nach Indien. Sie war auf dem Weg nach Bangalore, um dort zwei Monate lang Szenografie zu unterrichten. Das war im Jahr 2012. Diese Information liess sie nicht mehr los. Zurück in ihrem Wohnort Trogen begann sie zu recherchieren. Der bekannte schweizerisch-französische Architekt Le Corbusier war tatsächlich nach der Entkolonialisierung Indiens dort und hat die Planstadt Chandigarh mitgeplant und aufgebaut. «Zu Britisch-Indien gehörte früher auch der Pakistan. Dieser wurde 1947 gemeinsam mit Indien zu einem unabhängigen Staat», erklärt Karin Bucher. Die bisherige Hauptstadt der Region Punjab Lahore ging an Pakistan, deshalb wurde Chandigarh am Fuss des Himalayas als Planstadt für 500 000 Menschen neu gebaut.

Offene Türen und Chai-Tee

Die Szenografin Karin Bucher und ihr Mann, der Filmemacher Thomas Karrer, besuchten die Planstadt zwischen 2015 und diesem Jahr sehr oft. Schon beim ersten Mal nahmen sie die Kameras mit. «Wir stiessen überall auf offene Türen



Karin Bucher und Thomas Karrer besprechen eine Szene aus ihrem Dokumentarfilm.

(Bild: Mirjam Bächtold)

und wurden fast überall freundlich empfangen und zum Chai-Tee hereingebeten», erzählt Karin Bucher. Die Menschen erzählten aus ihrem Leben in dieser besonderen Stadt und so entstand schon bald die Idee, einen Film darüber zu realisieren. «Kraft der Utopie», nennt sich der Dokumentarfilm, der nun am Donnerstag in die Kinos kommt. «Die Stadt ist aus der Krise entstanden. Le Corbusier hat dabei seine Visionen umgesetzt und sein Lebenswerk abgeschlossen», sagt Karin Bucher und ergänzt: «Er wollte eine moderne, humane und gerechte Stadt, nach dem »Mass des Menschen« erbaut, die ein kulturelles

Leben und ein harmonisches Zusammenspiel von Mensch und Natur ermöglichte.» Die Stadt besteht aus hellem Sichtbeton, Ziegel- sowie Flusststeinen und ist in knapp 60 Sektoren eingeteilt. Sie war konzipiert für das ideale Zusammenleben der Menschen.

Wie ein Mensch ist der Grundriss der Stadt auch gegliedert: Den Kopf bildet das Regierungsviertel, die Arme die Industrie und die Universität, das Zentrum ist das Herz, der Park quer durch die Stadt die Lunge und die Strassen bilden den Blutkreislauf. Eine europäische Bauweise vermischt sich in Chandigarh mit der indischen Kultur und Lebensweise.

Kritische Stimmen gegenüber der Stadt

Im Dokumentarfilm porträtieren Karin Bucher und Thomas Karrer vier Hauptprotagonisten: einen Schauspieler und Stadtaktivisten, die Direktorin des Architekturmuseums und des Le Corbusier Centers, der Präsident der Kunstakademie sowie ein Dozent an der Hochschule für Architektur. Zudem gibt es auch Interviews mit Zufallsbekanntschaften. Einige der Protagonisten stehen den strengen Regeln, die hier gelten, kritisch gegenüber. Le Corbusier hat ein umfangreiches Edikt geschaffen, das es fast unmöglich macht, baulich etwas an der Stadt zu verändern. «Wir wollten keinen wissenschaftlichen

Film produzieren, uns war die empirische, flaneuristische Herangehensweise wichtig», sagt Karin Bucher. Sie gingen der Frage nach, ob Le Corbusiers Visionen 70 Jahre nach dem Bau erfüllt wurden.

Von Chandigarh lernen

Insgesamt waren Karin Bucher und Thomas Karrer sechs Mal in Indien während 24 Wochen. Da die meisten Reiseführer Chandigarh als «letzten missratenen Versuch, Indien zu kolonialisieren» bezeichnen, wird die Stadt kaum von Touristen besucht, abgesehen von einigen Architekturinteressierten. «Wir fielen also auf. Und wir kamen drei Mal in der Zeitung während unserer Dreharbeiten», sagt Thomas Karrer. Er hat die Hauptkamera geführt, Karin Bucher bediente die Zweitkamera und führte die Gespräche.

Und wurden Le Corbusiers Visionen erfüllt? «Es ist nicht an uns, diese Antwort zu geben», sagt Karin Bucher. Viel mehr stellen sie mit dem Film die Frage, was wir hier in Europa von Chandigarh lernen können. Von einer Stadt, die dafür konzipiert wurde, das Zusammenleben untereinander optimal zu gestalten. «Die Zuschauer sollen sich eine eigene Meinung bilden, ob Le Corbusiers Utopie sich erfüllt hat.»

Kinostart: 24. August, Kinok, St. Gallen, im Kino Rosental in Heiden am 22. und 30. September.



Das Regierungsgebäude in Chandigarh.

(Bild: zVg)